Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 138 (1859)

Artikel: Frommer Wunsch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu feben; allein bor ben vielen Rocken ber Damen vermochte er nichts zu entdecken. Unter allerlei Gesprächen, bei benen sich auch der Kommerzieurath betheiligte, indem er ben Damen zu ihrem Schreden ein Weites und Breites von feiner großen Leber und operirten Balggefdmulft ergablte, gelangte ber Bahn= zug zur Station Sochstadt, wo er einige Minuten Salt machte. Die junge Frau flieg flagend über den Mangel ihrer Ueberschuhe aus. Mit ihr Gerr Mahl= huber, der ihr gefällig den Reisefact nachtrug und ffe zu troften fuchte. Bon einem vorübergebenden Rellner verlangte er ein Glas Bier, und weil er nicht gleich Munge finden fonnte, reichte er bem Rellner ein Zweiguldenftuck zum Auswechseln. Raum hatte er einige Buge gethan, ba pfiff die Lokomo= tive, und erschrocken eilte der angftliche Kommerzien= rath mit bem Glafe Bier in den Wagen gurud, ohne ben Rellner mit ber berauszugebenden Münze abzumarten. Mit bem Bierglafe in ber Sand ichaute er zum Fenfter binaus, um den Rellner zu rufen, ihm bas Bierglas abzugeben und bie Munge in Empfang zu nehmen. Umfonft! ber Bug hatte fich schon in Bewegung gefest und fuhr eben an ben Bahnhof= gebäuden vorbei, da fah er die junge Frau mit den verlorenen Ueberschuhen, die ihm noch freundlich zuwinkte, und in dem Alugenblicke berührt fein Bug zufällig etwas im Wagen, das ihm wie ein Ueber= fcuh vorkommt. Rafch greift er banach und erfaßt wirklich zwei große Schuhe, wirft fie fchnell zum Venfter hinaus und ruft der jungen Frau mit vol= lem Jubel zu : " Sier haben Sie Ihre Schuhe, Mabame!" - "Gerr! find Sie des Teufels?"- fchrie in dem Augenblicke eine ihm schräg gegenüber figende bide Dame und wurde firschroth im Gesichte vor Merger und Born. ,, Sie haben meine Schuhe aus bem Fenster geworfen. Salt da! halt! halt!" fchrie fie immerfort, brangte fich jum Venfter und rief gornglühend mit mächtiger Stimme : "Ich will meine Schuhe haben ; halt! halt!" Allein die Lofomotive befummerte fich wenig um ihr Rufen, und ein schallendes Gelächter tonte ihr von den Bahnmartern und Arbeitern entgegen. Gin furchtbares Donnerwetter brach nun über den armen Rommerzienrath lod. Bergebens fuchte er Die Dame durch Entschuldigungen und Unerbietungen zu befänftigen. Fort und fort feifte und ichimpfte ffe. Erft als ber Rommerzienrath in bumpfem Schweigen in die Wagenede zurückfant, zeigte fle fich zu Unterhand= lungen bereit, bie bamit endeten, bag ber ungluck-

liche Mann ihr feche Sulben für ein Baar neue Schuhe auszahlen und ihr feine eigenen im Reife-face befindlichen neuen Bantoffeln geben mußte.

(Die ferneren Erlebnisse unseres vielgeplagten leberfranken Helben mährend seiner Genesungsfahrt werden im nächsten Jahrgange folgen.)

Gin denkender Hund.

Ein Argt in einer ziemlich volfreichen Stadt fand, feine Rrantenbesuche machend, ein fleines Sundchen auf der Strafe, welches entfenlich fchrie und bas eine Vorderpfotchen emporhielt. Mitleidig untersuchte der Arzt das Bein und fand es gebrochen. Er nahm das fleine Thier mit fich nach Haufe und heilte es gludlich aus. Bis dahin hatte 'es fich ruhig verhal= ten und den Argt nicht verlaffen, jest verschwand dasfelbe. - Monate vergingen, ber Argt bachte nicht mehr an die Geschichte, ba fpringt eines Tages das von ihm geheilte Gundchen in sein Zimmer, minselt und schmeichelt um ihn herum, läuft wiederholt zur Thur, welche wieder geschlossen wurde, und als der Argt, in der Meinung, es wolle fich entfernen, Diefe öffnet, erblicht er braugen ein anderes fleines Sund= den, welches minfelnd fein Pfotchen erhebt. Der Urgt untersuchte es und fand nur eine ftarke Quetschung, die er durch Umschläge leicht beseitigte. — Offenbar aber hatte das von ihm früher geheilte Thierden das frante zu ihm geführt, in der Ueberzeugung, dag er auch diesem helfen konne. — Beugt bas nicht von mehr ale bloger Begriffsfraft?

Freiheitsfinn eines Schufterbuben.

Ein Schusterbube, ber einen fehr bofen Meister hatte, siel die Treppe herunter, als er einen Aufstrag desfelben schnell ausführen wollte. "Berdamnster Junge!" rief der Meister, als er das Gepolter hörte, "was machst Du denn für einen Spektakel?" Der Junge antwortete schluchzend: "Na, ich werd' doch noch die Treppe 'runter fallen dürfen!"

Frommer Wunsch.

"Mein sel'ger Gatte war ein wurd'ger, lieber Mann!" Sprach Luzie, "bas ganze Städtchen kann Dies Zeugniß ihm noch in ber Erbe geben." — "Ja", rief ihr zweiter Mann, ber in ber Nahe ftand, "Ich wollte selbst, — er ware noch am Leben!"